

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 39 (1963-1964)

Heft: 13

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Essigglas zueche und nimm ihm der Wy ewägg.» Der Essig im Glas hett nämlich ganz glich usgseh wie üse Wyßwy. Die Büroamsle isch nid grad der Dümmscht gsy und hett ganz hübscheli gfunktioniert. Won är die beide Gleeser ganz noch bynenang gha het, hett er ne no schnäll abglänkt ... und scho het dä Glaswächsel stattgfunde. Ig ha vor luuter Schadefreud fasch nümme chönne ässe und ha bständig vor mi hii glachet, es het nämlech gar niemer am Tisch öppis gseh. Jetz isch dä Moment cho, wo mir hei afo Prost mache. Alles het zämegstoße, und ig ha müessen ewäg luege, süsch hätt ig luut useglachet. Dä hett nämlech e toue Schluck gnoh ... und nachhär hett er gspeut und ghueschdet und g'cheibet, daß es ke Gattig gha het. Ou är het nid gwüßt, wär das gmacht het, süsch hätt er dä z'Fätze verrisse, so isch dä Korpis wüetig gsi. Mir hei dergliche tu, är heig z'läte Glas gno, aber vo denn a hett dä wohlmeint Offizierschaufför ke Wort me gseit und mir hei ruehig chönne ässe.

Fw. Dornier, Füs.Kp. III/101

(Aus «Damals im Aktivdienst», Fr. 19.50, Rascher Verlag Zürich)



Schweizer Mustermesse Basel
11.–21. April 1964

Erinnerungsfeier Schützen-Bat. 3

Aktivdienst 1939–1945

(E. A. Zum Gedenken an die vor 25 Jahren erfolgte Mobilmachung findet am 13. September 1964 in Lyß eine **Jubiläums-Erinnerungsfeier** des Schützen-Bat. 3 statt. Das Organisationskomitee richtet an alle Wehrmänner, die während der Jahre 1939 bis 1945 im Schützen-Bat. 3 Dienst geleistet haben, den Aufruf, ihre jetzige Adresse mit Grad und seinerzeitiger Kp.-Zugehörigkeit, umgehend zu melden und die ihnen bekannten Kameraden aufzufordern, das gleiche zu tun. Aber auch Kameraden aller Grade, die vor und nach dem Aktivdienst in unserem Bat. Dienst geleistet haben, sind zu dieser Feier herzlich eingeladen und werden gebeten, diese Angaben ebenfalls mitzuteilen. Gleichzeitig bitten wir darum, diesen Tag heute schon zu reservieren. Wir zählen auf einen Großaufmarsch aller Schützen 3er. Die Mitteilungen sind zu richten an: Schützen 3 1939/45, Postfach 125, Bern 2 - Transit.

Blick über die Grenzen

Die Armee in Iran – gestern und heute

UCP - Die Geschichte der Kaiserlich Iranischen Armee ist so alt wie die der iranischen Monarchie. Als von 2500 Jahren Cyrus der Große das erste Weltreich der Geschichte schuf, da waren es die Bauernsöhne aller persischen Stämme, die in Loyalität und fanatischer Hingabe an den Herrscher als Soldaten ihrem Vaterlande dienten. Sie waren es, die in den folgenden Jahrhunderten die Macht der persischen Monarchen stützten und mehrten und den Weg ebneten für die Ausbreitung der persischen Kultur in Richtung Westen.

Immer wieder im Verlauf der späteren iranischen Geschichte mußte sich die Kaiserliche Armee im eigenen Vaterlande übermächtigen Eroberern entgegenstellen. Immer aber war sie es, die wesentlich dazu beitrug, daß Iran trotz jahrhundertelanger Unterdrückung seine Eigenständigkeit zurückgewinnen und das Schahtum seine alte Stabilität wiedererlangen konnte. Im 18. Jahrhundert unter Nader Schah erlebte die Armee noch einmal ruhmreichen Glanz, dann begann im 19. Jahrhundert unter der Kadjarendynastie der Niedergang. Iran geriet unter den Einfluß von Machtinteressen der Weltmächte. Bis 1920 war die Armee auf eine Kosakenbrigade zusammengeschrumpft, außerdem existierten verschiedene irreguläre Privatarmeen, sogenannter «Khans», die in den Provinzen wie kleine Könige herrschten.

Reza Schah der Große, der Begründer der Pahlawi-Dynastie, setzte dieser verworrenen Situation 1921 durch sein energisches Eingreifen ein Ende. Als Führer der Kosakenbrigade besetzte er die Hauptstadt Teheran. Der Begründer der Pahlawi-Dynastie verfolgte fortan mit Umsicht und Energie das Ziel, aus den iranischen Streitkräften eine gut organisierte und schlagkräftige Armee zu machen. Schon bald erreichten die Truppen eine Stärke von 184 000 Mann und 18 Divisionen (1921: 22 000 Mann). Eine Kadettenschule und später eine Kommando- und Generalstabsschule wurden in Teheran errichtet, eine Militärakademie kam 1934 hinzu.

Reza Schah der Große gab der Armee nicht nur ein neues Gesicht, sondern er verhalf gleichzeitig den alten Ehrbeirufen und Idealen zu neuem Leben: Wie zu Zeiten der Könige des Altertums ist die Armee keiner Autorität mit so viel äußerster Bereitschaft zu Aufopferung ergeben wie ihrem obersten Befehlshaber, dem Schahanschah.

Heute besitzt Iran wieder eine wohlorganisierte, gut ausgebildete und mit modernsten militärischen Mitteln ausgerüstete Streitmacht, dem Kaiser treu ergeben und Garant der Einheit und Unabhängigkeit des Landes. Die Zeiten, in denen Feudalinteressen die Armee beherrschten, sind vorbei, statt dessen zeichnen sie wirtschaftliche und erzieherische Aufgaben aus. Heute wird jedem iranischen Bauernsohn in der Armee das Lesen und Schreiben beigebracht. und 85 Prozent aller Offiziere sind im Besitz von Hochschulzeugnissen und sogar Doktorgraden. Auch im Rahmen des CENTO-Verteidigungsabkommens, dem Iran seit 1955 angehört, erfüllt die Armee bei der allgemeinen Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Aufgaben, die über den Rahmen des rein Militärischen hinausgehen.

Als Seine Majestät Ende 1962 die «Armee des Wissens» ins Leben rief, tat er das, um endlich mit durchschlagendem Erfolg das Analphabetentum in Iran ausrotten zu können.

Seit Beginn dieses Jahres werden die alljährlich von den Höheren Schulen abgehenden Abiturienten nicht zum Militärdienst, sondern zur Unterrichtung von Analphabeten in den ländlichen Gebieten herangezogen. Die Wehrpflichtigen leisten 4 Monate Grundwehrdienst in der Kaiserlich Iranischen Armee und 14 Monate Dienst als Lehrer in der «Armee des Wissens». Wer seine Lehrtätigkeit zufriedenstellend absolviert, kann nach Entscheidung des Kultusministeriums für weitere Aufgaben als Lehrer mit angemessenem Gehalt eingestellt werden. Zu Beginn dieses Jahres unterrichten bereits 2461 Angehörige der «Armee des Wissens» insgesamt 173 000 Kinder von Dorfbewohnern und Nomadenstämmen.

Literatur

Formations- und Uniformierungsgeschichte des preußischen Heeres 1808 bis 1914 – Band I Fußtruppen

Verlag Helmut Gerhard Schulz – Hamburg 11, 1963.

Mit 8 Gruppenbildern auf 4 farbigen Tafeln, vielen Abbildungen im Text etc.

Uniformkunde und Waffenkunde finden heute immer mehr Liebhaber. Man sammelt gerne alte Ordonnanzwaffen der verschiedenen Staaten oder auch die reizvollen bunten Militärbilder des 19. Jahrhunderts. Da zeigt sich aber dann oft, daß zum genauen Bestimmen des Gesammelten die nötige Fachliteratur schon vor Jahrzehnten erschien und im modernen Buchhandel kaum mehr oder nur für viel Geld aufzutreiben ist. Darum gereicht es einem Verlag zu ganz besonderem Verdienst, wenn er ältere Werke neu erscheinen läßt, wie es mit obigem Werke des Altmeisters Paul Pietsch geschah. Paul Pietsch hat dieses im Jahre 1912 zum erstenmal erscheinen lassen und hat, wie er selbst im Vorwort sagt, damals mit dem Buche wenig Erfolg gehabt. Die deutschen Militärs wollten alles Dargebotene als Allzubekanntes abtun und Zivilisten wollten vom Militärischen nichts wissen. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wuchs das Interesse und da war die kleine Auflage schon vergriffen. Und nun hat Paul Pietsch noch im hohen Alter die Neuauflage erweitert bearbeitet. Auf seinen 295 Seiten wird der Uniformliebhaber eine unglaubliche Menge an gut fundiertem Wissen zur preußischen Heeres- und Uniformengeschichte finden. Die Farbtafeln illustrieren die bunten Uniformen, welche bis zu Anfang unseres Jahrhunderts getragen wurden. Eine Menge von schwarz-weiß Abbildungen gibt bis ins letzte Detail umfassende Auskunft über Bekleidungsstücke, Leder- und Schuhzeug, Helme und Mützen, Tschakos, Abzeichen, Seitenwaffen usw. Da kommt der Sammler auf seine Rechnung: hat er z. B. ein Faschinenmesser, ein Bajonett oder irgendein Messingbeschlag im Handel erworben, so kann anhand des Werkes von Paul Pietsch deren eventuelle preußische Herkunft genau bestimmt und datiert werden. Auch beim sehr oft undatierten und legendenlosen Militärbild kann das Buch mit Nutzen verwendet werden. Und was kann uns in der Schweiz dieses Werk nützen? Si-